

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **21 (1876)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen lehrervereins.

№ 10.

Erscheint jeden Samstag.

4. März.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzelle 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Das amerikanische freischulsystem. II. — Di pädagogik der Jesuiten. I. — Erhaltung und hebung des deutschen volksliedes. — Schweiz. Preisaufgabe. — Eine berichtigung aus Baselland. — Ausland. Aus Frankreich. — Literarisches. — Offene korrespondenz.

DAS AMERIKANISCHE FREISCHULSYSTEM.

(Nach Francis Adams.)

II.

III. Schulbesuch.

Wenige in Amerika geborne kinder bleiben ganz one beschulung; di merzal der ungeschulden gehört der eingewanderten fremden bevölkerung an. Allerdings ist der schulbesuch eines beträchtlichen teils zu kurz und zu unregelmäßig; aber di ersten schritte: erstellung von schulhäusern und einschreibung der schüler — sind seit langem getan. In folgenden staten waren 1873 alle kinder zwischen 5 und 15 jaren, one unterschid des alters, der farbe, der geburt, in öffentlichen oder in privatschulen eingeschriben: Californien, Connecticut, Illinois, Indiana, Jowa, Kansas, Massachusetts, Michigan, Minnesota, Nebraska, New-Hampshire, New-Jersey, New-York, Ohio, Pennsylvanien, Vermont und Wiskonsin; in den übrigen staten nur folgende prozente: Alabama 37,8; Delaware 59,4; Florida 41,6; Georgia 30,7; Kentucky 66,08; Louisiana 41,5; Maine 90,4; Maryland 67,3; Mississippi 70,17; Missouri 88,2; Nordkarolina 51,4; Südkarolina 45,7; Rhode-Island 91,1; Tennessee 49,7; Texas 56,6; Virginien 51,2; Westvirginien 67,12; durchschnittlich in der ganzen Union 60%. In England zu gleicher zeit 66,3%. „Di schulzeit“, sagt der superintendent von Pennsylvanien, „ist zwischen 6 und 21 und di kopfzal dises alters ist ungefähr 1,200,000, wovon 834,020 in unsern öffentlichen schulen, 50,000 in privat-, waisen- und höhern schulen und di übrigen zum größten teil in irgend einer beruflere sich befinden, nachdem si einen kleinern oder größern grad von schulbildung erhalten haben; aber einem aufmerksamen beobachter kann es nicht entgehen, dass vile tausende unserer jugend one alle beschulung das mannesalter erreichen. In New-Jersey besuchten 77% der jugend vom 5. bis 18. jar di öffentlichen oder di privatschulen wenigstens einen teil des jares; in Connecticut 94% des alters zwischen 4 und 16 jaren; in Ohio 78% zwischen 5 und 17 jaren; in New-

York 80% zwischen 5 und 21 jaren, oder 90%, verglichen mit Preussen, wo di schulzeit nur vom 6. bis 14. jar dauert; änlich in Ohio und durchschnittlich in 50 der größten städte, von New-York mit 942,000 bis Nashville in Tennessee mit 27,000.

Di durchschnittszal der schulbesucher wird in Amerika nicht nach der zal der eingeschribenen schüler berechnet, sondern nach der zal der angehörigen. In allen fällen von absenzen, wegen krankheit oder andern ursachen, ausgenommen den übertritt des zöglings in eine andere schule, bleibt derselbe noch 3 tage lang auf der liste stehen und wird, wenn er nicht zurückkert, am virten tage gestrichen. Demnach wird di mittlere durchschnittszal der schulbesucher nicht wi in der Schweiz nach der zal der pflichtigen bemessen; der schulzwang besteht nicht. Nach dem berichte der Commissioner of Education von 1873 schwanken di prozente der schulbesucher vom 5. bis 21. jar zwischen 54 und 6. Di hindernisse eines regelmäßigen schulbesuchs und di versuchungen zum absenzenmachen und herumschlendern sind in Amerika ser zureich und entpringen aus dem neuen wesen des landes und seiner zustände. Der beständige zufluss fremder volkselemente und di nur stufenweise verschmelzung derselben sind hauptthemnisse der schulen. Der bericht von Connecticut sagt: „Ein großer teil der ungeschulden kinder gehört fremden eltern an und versteht nur eine fremde zunge. In geschlossenen fabriken lebend und meist nur im umgange mit irer eigenen rasse, bleiben si des englischen unkundig? Der bericht von Rhode-Island: „Eine große zal von absenzen kommt von kindern fremder abstammung. Der größere teil derer, di nicht lesen und schreiben können, sind in unserem state fremdes, in fremden ländern gebornes volk“. — Ferner ist das klima in manchen bezirken ein großes hinderniss eines regelmäßigen schulbesuchs. Im winter verhindern in schlechte, vom schnee verwehte straßen und di unbill der rauhen witterung, und im sommer ist mancherorts di hitze so groß, dass es unmöglich ist, di schulen offen zu halten.

Krankheit ist ferner ein großes hinderniss, und manche schulen werden aus furcht vor den pocken eingestellt. Dann ist di *nachfrage nach kinderarbeit* ser groß. Baumwollsammlern im süden, korn- und obsternten im norden und westen lern di schulen; so ist auch in den fabrik- und bergbaustaten wi Connecticut, Massachusetts, Rhode-Island und Pennsylvanien der beger an kinderarbeit beständig ser groß. Daher sagt der bericht von New-Jersey: „Wir machen in allem, was di schulen betrifft, befridigende fortschritte, ausgenommen in einem. Mit wenigen ausnamen wird das für di schulen erforderliche geld willig votirt; di schulzeit wird nach und nach verlängert, di auswal der lerer besser und ir gehalt anständiger; di schulhäuser werden erweitert und di vorsteher zeigen wachsenden eifer in der schulaufsicht. Allein im schulbesuch machen wir keine fortschritte; *di unregelmäßigkeit desselben ist das größte hinderniss, womit wir zu kämpfen haben.* Dises gilt nicht allein für New-Jersey, sondern fast für di ganze Union. *Der schulzwang ist das größte bedürfniss des amerikanischen schulsystems.*

Das *schulalter* ist verschiden: Vom 4.—21. jar in Florida, Maine, New-Hampshire und stadt Washington; vom 5.—21. in Alabama, Arkansas, Delaware, Jowa, Kansas, Minnesota, Mississippi, Missouri, Nebraska, New-York und Virginien; vom 6.—21. in Illinois, Indiana, Louisiana, Nordkarolina, Ohio, Pennsylvanien und Westvirginien; vom 4.—20. in Wisconsin und Oregon; vom 5.—20. in Maryland, Michigan und Vermont; vom 6.—20. in Kentucky; vom 6.—18. in Georgia, Nevada, Tennessee und Texas; vom 5.—18. in New-Jersey; vom 4.—16. in Connecticut; vom 4.—15. in Rhode-Island; vom 6.—16. in Südkarolina; vom 5.—15. in California und Massachusetts. One zweifel verlässt di weitaus größte zal der schüler di schule vor dem 15. oder 16. jar; *aber im winter ist ein großer zufluss von schülern zwischen 15 und 21 jaren.* Freilich ist hirin ein großer unterschid zwischen städten und abgelegenen dörfern. Di zal der schüler über 16 jar schwankt in 30 städten von 8 staten von 31 bis 12% aller eingeschribenen. Das reifere alter ermöglicht schnelle und solide fortschritte, beeinträchtigt aber den regelmäßigen und andauernden schulbesuch.

Ebenso verschiden ist das *gesetzliche schuljar*: in New-Hampshire 4 monat 4 $\frac{1}{2}$ tage, Missouri 4 $\frac{1}{2}$ m., Virginien und Indiana 5 $\frac{1}{2}$ m., Illinois, California, Minnesota, Vermont 6—7 m., Connecticut, Massachusetts, Nevada, New-Jersey 8—9 m., Maine 106 $\frac{1}{2}$ arbeitstage, Ohio 152, New-York 35 wochen, Rhode-Island 34 wochen u. s. f. In den meisten staten ist das wirkliche schuljar länger als das gesetz verlangt, und di schulzeit wird immer mer gestreckt. (In England werden nicht weniger als 400 schulhalbtage gefordert, um einen statsbeitrag für di schule zu verdinen; im jar 1874 waren di schulen zu Birmingham (England) 46 wochen lang offen; aber nur ungefär di hälfte machte 250 und mer schulbesuche, gleich 25 wochen.) Der bericht von Cincinnati von 1874

gibt an: 34% der schüler kamen weniger als 8 monat, 27% weniger als 10 m., 38% das ganze jar. In den mittlern und obern schulen ist der besuch der eingeschribenen besser. In Jowa ist di durchschnittliche dauer des schulbesuches nicht über 4 monat. — Es herrscht in den meisten staten nur *Eine meinung* darüber, dass *erstens di jährliche schulzeit verlängert und zweitens der schulbesuch obligatorisch gemacht werden müsse.*

Di versuche mit *indirektem schulzwang* in einigen staten haben bis jetzt alle felgeschlagen. In Pennsylvanien verbitet das gesetz di *verwendung der kinder unter 13 jaren in fabriken* gänzlich, und derjenigen zwischen 13 und 16 gestattet es nur während 9 monaten, sofern si sich ausgewisen haben, dass si im vorjare 3 monat lang di schule besucht haben; allein herr Woodruff, der fabrikinspektor, berichtet, dass dises gesetz gar nicht gehalten wurde, zum teil nicht einmal gekannt war. In den baumwollspinnereien machten di kinder unter 13 jaren $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ der arbeiter aus. Di arbeitgeber kümmerten sich nicht darum, ob di kinder zuvor eine schule besucht hatten, sondern waren befridigt, wenn diselben ire arbeit recht verrichteten, und si bezeugten alle, auch di de a gesetzte günstig gesinnt, dass di eltern ser selten ire kinder aus der fabrik nemen, um si in di schule zu schicken; denn durchschnittlich sei es für di eltern vil leichter, den wert von 3 dollars in der hand jeden Samstag zu berechnen als di bedeutung des schulunterrichts für di zukunft ires Kindes. Einzelne fabrikbesitzer, wi herr Cozier in Upland-Delaware, sorgen zwar für di arbeiten'en kinder, indem si nachtschulen, lesesäle u. dgl. einrichten; allein der gewaltigen konkurrenz des marktes wird das kind manchmal das opfer. In den baumwollfabriken sind manche arbeiten, welche kinder besser verrichten können als erwachsene, während jene nur $\frac{1}{3}$ von disen kosten; und wenn ein stat di fabrikarbeit der kinder nicht erlaubt, so gehen si eben in den nachbarstat, wo kein verbot besteht. — Nicht besser erging es in Connecticut. Der vom erziehungsrat bezeichnete fabrikinspektor, herr Cleveland, besuchte di meisten arbeitgeber und vermochte si zu dem schriftlichen versprechen, dass si keine kinder unter 14 jaren anstellen wollten, welche nicht durch schriftliches zeugniss der ortsschulpflege nachweisen könnten, dass si ire gesetzliche schulpflicht erfüllt haben. Aber di eltern wollten ire kinder nicht aus den fabriken nemen, und wenn si von den besitzern weggeschickt wurden, suchten si arbeit in den nachbarstaten Massachusetts und Rhode-Island. Darum sagt herr Cleveland in seinem bericht: „In betracht der notwendigkeit allgemeiner erziehung in einer republik muss ich fordern, dass der schulzwang in das schulsystem aller staten aufgenommen werde.

Der *schulzwang* ist mit mer oder minder strengte eingefürt in Massachusetts, Maryland, Connecticut, Michigan, New-Hampshire, Nevada, New-York, Texas und distrikt Columbia. Absenzenverordnungen bestehen in Maine, Rhode-Island, Wisconsin und andern staten, aber si werden nicht

allgemein gehalten. Es ligt nämlich — wi gegenwärtig in England — in der befugniss der einzelnen städte und bezirke, ob und wi si den schulzwang durchführen wollen. Di allgemeine schulordnung von Massachusetts verlangt z. b. von eltern und vormündern, dass si wenigstens 20 wochen im jare alle kinder zwischen 8 und 14 jaren zur schule schicken, bei einer buße von 20 dollars für jede übertretung; auch kann kein kind unter 10 jaren in einer fabrik verwendet werden und keines zwischen 10 und 15, es habe denn 3 monat oder 60 schultage im vorjare di schule besucht, bei einer buße von 50 d. Allein es ist keine möglichkeit, di behörden überall zur vollziehung diser gesetzbestimmungen zu zwingen. Wo si durchgeführt werden wi in Boston unter dem superintendenten Philbrick, da steigt der schulbesuch auf 92—99% der pflichtigen und der ungeschulten sind wenige oder keine. In New-Hampshire haben sich in gleicher weise di absenzen um 44% vermindert. Di absenzenordnung von Connecticut vom jare 1872 wirkt gleichfalls ser gut: „Keine schulpflichtigen kinder auf den straßen, keine gegen das gesetz in den fabriken.“ So überall, wo di behörden ire pflicht erfüllen, z. b. auch in Michigan seit 1871, Nevada 1873, New-York 1874. Di durchführung des gesetzes verlangt aber eine statliche oberbehörde mit zureichender macht über di lokalschulpflegen, vor allem aber einfürung des schulzwanges in allen staten der Union gleichmäßig.

(Fortsetzung folgt.)

Di pädagogik der Jesuiten.

I.

Motto: „Der erfolg ist nur der tat gepräge — nicht ir wert.“

Der gegenstand, auf welchen ich di leser der „Lererezeitung“ hinlenken möchte, ist eine darlegung und beurteilung der jesuitischen pädagogik nach iren grundsätzen, einrichtungen und leistungen. Der umstand, dass erziehung und unterricht in den katholischen ländern jahrhunderte lang in den händen der Jesuiten lag — und zum großen teil heute noch ligt — und dass si in neuester zeit di faktische herrschaft der ganzen römisch-katholischen kirche an sich gerissen haben, wird di wal des themas one weiteres rechtfertigen.

Es sollen zunächst di *inneren motive wi di äußere geschichte der entstehung des Jesuitenordens und besonders seiner pädagogischen wirksamkeit dargestellt werden.*

Unsere jetzige pädagogik beruht wesentlich auf der reformation, welche ja nicht bloß eine reform der kirche und religion, sondern auch eine reform der erziehung und des unterrichts gebracht hat. Di reformation hat di befreiung des menschen von aller falschen menschlichen autorität und di allseitige ausbildung desselben zum prinzip erhoben. Dem gegenüber musste nun di katholische kirche einerseits das prinzip irer autorität aufrecht zu erhalten suchen und andererseits den schein sich zu geben suchen,

als seien di intellektuellen, moralischen und religiösen bedürfnisse des menschen bei ir gerade so gut befridigt als anderswo. Dis das innere motiv der entstehung des Jesuitenordens; di praktische wirksamkeit in der welt sein zweck. Gegründet am 15. August 1534, als „orden der gesellschaft Jesu“ durch Paul III. am 27. September 1540 bestätigt, trachtete derselbe gemäß der bestätigungsbulle als förmlicher *lerorden* das ganze unterrichts- und erziehungswesen der katholischen völker in di hand zu bekommen, was im auch mit wunderbarer schnelligkeit gelang. Seine pädagogischen grundsätze und einrichtungen sind ausgesprochen in dem virten von den zen teilen der konstitutionen oder grundgesetze des ordens, welche in allem wesentlichen noch heute gültigkeit haben.

Welches ist nun das prinzip der pädagogik der Jesuiten? Prinzip und zil des ordens ist, wi bereits angedeutet, di verteidigung und verherrlichung der römisch-katholischen kirche, und disem Einen zwecke muss auch seine pädagogik dinstbar sein. Seinen erziehungszweck sucht der orden nicht im menschen selbst und seiner harmonischen ausbildung, er erzieht nur für den orden und seine zwecke, für den **dinst des papstes** und der römischen kirche. Nach disem prinzipte gestalten sich nun auch im einzelnen di jesuitischen grundsätze über erziehung und unterricht.

In jedem rationellen erziehungssystem bildet *di zucht* einen hauptfaktor; di erziehung will den zögling erziehen zur sittlichkeit oder zur tugend; si will das böse in im unterdrücken, das gute zur herrschaft bringen.

Gegenüber disem bestreben des erziehers hat der zögling **gehorsam** entgegenzubringen, und das ist nun bei den Jesuiten so recht eigentlich di *kardinaltugend*.

Wenn aber di Jesuiten zur sittlichkeit erziehen, so verlangen si nicht einen gehorsam gegen di bestehenden göttlichen und menschlichen ordnungen, sondern allein gegen den orden und den papst. Der **wille des obern** ist das sittengesetz. Di allgemeine moral hat also für di Jesuiten keine gültigkeit, dagegen haben si ire eigene Jesuiten-moral, di in dem bekannten satz: „Der zweck heiligt di mittel“, ausgesprochen ist. In den sittlichen hauptleren verdinen vorzüglich drei besonders hervor gehoben zu werden:

- 1) Di lere von der probabilität: Wer etwas tut, was im probabel scheint, den beschwert sein gewissen nicht, selbst wenn er vom gegenteil überzeugt ist.
- 2) Es kommt beim handeln nur auf di absicht an; man darf, one sein gewissen zu beschweren, auch eine verbotene handlung begehen, wenn man nur nicht di absicht hat, dadurch zu sündigen.
- 3) Der sogenannte heimliche vorbehalt (*reservatio mentalis*) mit all seinen unmoralischen konsequenzen.

Dis ist di sittlichkeit, zu der di Jesuiten erziehen; solchen leren gegenüber verlangen si vom zögling einen *unbedingten*, einen *blinden* gehorsam. Was si dadurch erziehen, ist klar: Eine völlige unterwerfung des eigenen willens und urteils, eine vernichtung der eigenen persönlichkeit. Ähnlich wi mit der moralischen erziehung verhält

es sich mit der religiösen. Hir dominirt der heiligenkultus, wi nirgends sonst; statt menschenliebe wird den zöglingen **hass** gegen di ketzer eingepägt. Di religion ist den Jesuiten bloß sache der äußerlichen gewönung, nicht sache der erkenntniss und des gemütes. Äußerlich gute werke, äußerlich fromme übungen sind di hauptsache und di **abrichtung** hizu heißen si religiöse erziehung. Di schüler, di sich durch besondere andacht hervortun, sollen öffentlich ausgezeichnet und ire namen in ein erenbuch eingetragen werden; wer dagegen im gottesdienste träg und nachlässig ist, dem werden zur strafe gebete und fromme werke auferlegt.

Di gewönung zu anstand und höflichkeit ist bei den Jesuiten eine bloße dressur, eine abrichtung zu heuchelei und lüge. In den pensionaten wird der zögling von der familie getrennt; der verker mit dem vaterhaus durch eine strenge zensur überwacht. Wi vom vaterhaus, so werden di zöglinge losgerissen vom vaterland.

Freundschaften zwischen einzelnen schülern dürfen nicht bestehen; ein spioniersystem der verwerflichsten art wurde in anwendung gebracht.

(Schluss folgt.)

Erhaltung und hebung des deutschen volkslides*).

Eines unserer edelsten güter, das *deutsche volkslid*, geht verloren, wenn nicht bald schritte getan werden, dasselbe zu erhalten und neu zu beleben. Es ist zwar schön und gut, dass di meisten volkslieder gesammelt und gedruckt, vile auch in iren sangweisen erhalten sind. Aber für *wen* sind denn dise, oft sogar prächtig illustrierten sammlungen? Nur für den höher gebildeten teil der nation, für den gesang zum klavir, zum konzert; unter das eigentliche volk, dem dise lider entstammen, kommen si nicht. Sonst gab es überall gesang auf den dörfern. Di spinnstuben hallten wider von alten und neuen lidern, und abends sangen di jungen burschen im wirtshause oder „gassenbreit“, d. h. arm in arm, mit den mädchen durch das dorf zihend. Noch ist dise liebe zum gesang nicht ganz verloren, in manchen gegenden noch zimlich rege. Di mädchen und frauen singen bei leichter arbeit und fröhlichem beisammensein; aber das sind nur noch einige ältere. Das heranwachsende geschlecht lernt dise lider nicht und bald werden si nur noch in büchern stehen. Unter den männern ist der heimische volksgesang schon verdrängt worden, seitdem das lidertafelwesen auch auf di dörfer gekommen ist. Di gesangvereine haben dem alten volkslide den todesstoß gegeben. Das klingt hart, aber ich werde es beweisen.

Auf dem dorfe hat der lehrer oder sonst ein anderer sangeskundiger mann einen männergesangverein gebildet, und wer von jungen leuten stimme hat, tritt schon der mode wegen in denselben ein. Nemen wir an, dass di jungen leute mit eifer singen. Aber was singen si? Lider,

*) Aus „Daheim“.

di si nicht verstehen und begreifen, nach deren sinn und wortlaut si gar nicht fragen. *Es ist nummer so und so des liderbuches, das genügt.* Keiner kann mer ein lid für sich allein singen: Der lidertafler singt nur mit seinem bass oder tenor zusammen. Er singt wol auch öffentlich, aber nicht mer aus innerer lust, aus wolgefallen an dem lide, sondern um sich hören zu lassen, um beifall zu ernten. Der dorfbursche hat seinen naturgesang vergessen, wi der gefangene vogel, nachdem er den dessauer marsch pfeiffen gelernt.

Nach disen niederschlagenden betrachtungen ist es eine große genugtuung, sagen zu können: Di abhülfe ist leicht; *diselben personen und einrichtungen, welche den untergang zumeist verschuldet, di lehrer und di leiter der ländlichen gesangvereine, besitzen auch das mittel, den volksgesang wider zur höchsten blüte zu bringen.*

Vor allem sind di *lehrer* zu disem werke berufen, als lehrer des gesangs in den schulen. Der lehrer bevorzuge beim unterricht das ächte volkslid, er wäle das beste und schönste von alten und neuen volkslidern, und noch ehe eine generation vorüber, werden di früchte davon reifen, wir werden di alten liben lider von allen lippen erklingen hören. Was sich in der jugend einpägt, sitzt meist für's ganze leben fest, zumal wenn es angensem ist. Wo lehrer sinn und verständniss für di schönheit des volkslides hatten, sind bereits volkslieder modernisiert durch di schulen wider zum sogenannten volke zurückgekommen. Es gibt eine menge von lidern, welche di kinder aus der schulstube in das elternhaus und weiter gebracht haben, wi der Lindenbaum, Morgenroth, Steh' ich in finstrer Mitternacht, Ich weiß nicht, was soll es bedeuten etc., und wi schnell sind dise populär geworden. War dises möglich, so ist es auch mit andern, alten und neuen volkslidern der fall. Wenn aber unser zweck erreicht werden soll, *so darf der lehrer nur zweistimmig singen lernen*, denn bei drei- und vierstimmigem gesang tritt der nachteil ein, dass di einzelnen sänger di sangweise nicht allein singen können.

Di zweite stufe zur hebung des volksgesanges ist, dass der *dirigent* des dörfflichen gesangvereins di ächten volkslieder bevorzugt. Der gesangverein muss fortsetzen, was di schule begonnen und kann so zenfach wider gut machen, was er am untergang der schule verschuldet. An musikalischen vorlagen zu disem zwecke felt es nicht.

SCHWEIZ.

Preis aufgabe.

Di bernische erziehungsdirektion hat di bearbeitung eines speziellen **planes** für das mittelklassen-lesebuch (4., 5. und 6. schuljar der primarschulen) zur freien konkurrenz ausgeschriben.

Di bearbeiter haben sich möglichst an folgende beschlüsse der bernischen **schulsnode** zu halten:

1) Das lesebuch hat sich im allgemeinen an den obligatorischen unterrichtsplan und an di lesebücher der untern und obern schulstufe anzuschließen.

2) Es dine nicht bloß den rein sprachlichen, sondern auch den realistischen zwecken des unterrichts; di sprachlichen rücksichten sollen jedoch überall vorwalten.

3) Es enthalte demnach:

a. Eine hinreichende anzahl prosaischer und poetischer sprachmusterstücke, di an di unterstufe anschließen, zur oberstufe überleiten und den ausgangs- und mittelpunkt bilden für di sprachübung.

b. Geschichtliche erzählungen aus der Schweizer-geschichte nach dem unterrichtsplan.

c. Aus dem gebite der geographie: eine musterdarstellung für heimatskunde, landschafts- und einzelbilder aus dem kanton Bern.

d. Musterbeschreibungen naturkundlicher stoffe aus allen drei naturreichen, wobei di wichtigsten repräsentanten der verschidenen familien besonders zu betonen und mit guten illustrationen zu begleiten sind.

e. Eineustersammlung für di sprachlere.

4) Di poesie, namentlich di klassische, ist mer zu betonen.

5) Der sprachliche ausdruck sei durchwegs korrekt und entspreche der fassungskraft des schülers. Di darstellung sei einfach, fließend, anschaulich. Di lesestücke sollen planmäßige übersichtlichkeit und angemessenen umfang beobachten.

6) Das lesebuch glidert sich in einen sprachlichen und realistischen teil. Im sprachlichen wechseln musterstücke in gebundener und ungebundener rede mit einander ab. Der realistische teil enthält eine geschichtliche, eine geographische und eine naturkundliche abteilung, aus denen jedoch di poesien in den sprachlichen teil zu verweisen sind. Den schluss des buches bildet der grammatische anhang.

Eine berichtigung aus Baselland.

Der unterzeichnete erfüllt als bisheriger korrespondent der „Schweizerischen Lererzeitung“, welche er jeweilen durch möglichst objektive einsendungen über begebenheiten im schulwesen Basellands benachrichtigt, heute eine erenpflicht, di angefochtene korrespondenz in nr. 4 zu verteidigen. Dis unterlassen hiße sich selbst und di warheit der frühern nachrichten aufgeben.

Es war durchaus nicht meine absicht, mit dem präsidium des kantonallererevereins einen federkrieg zu beginnen. Allein der vorwurf, „eine grobe unwarheit und einen ser erheblichen irrtum“ berichtet zu haben, kann ich nicht so leichthin auf mir ruhen lassen, um so weniger, als besagtes präsidium so laut di schweizerischen kollegen zu zeugen eines so „wertlosen raisonnements“ aufruft.

Meine korrespondenz berichtete über di petition des kantonalen vorstandes für eine nochmalige teurungszulage.

Ich gab der damals herrschenden stimmung in lerer- und andern interessirten kreisen ausdrück, di petition habe nicht getan, was si hätte tun sollen, und getan, was si nicht hätte tun sollen, nämlich: di landesväter nicht von unserernotlage überzeugt, aber durch weitgehende raisonnements, besonders durch anraten einer geldaufnahme bei Baselland di oberste landesbehörde in bedenkliche verstimmung gebracht.

Di „grobe unwarheit und der ser erhebliche irrtum“ besteht nun bloß in dem kleinen irrtum, dass ich schrib: „geldaufnahme bei der nachbarin Baselland“, statt überhaupt nur „geldaufnahme“. Wer nun aber unsere verhältnisse kennt, weiß, dass zwischen „geldaufnahme“ auf einem hisigen geldinstitut oder in Baselland kein so großer unterschied, also keine „fälschung und verwechslung der darstellung“ ist. Denn unsere geldinstitute arbeiten mer mit städtischem gelde als mit solchem aus dem eigenen kanton. Und geldaufnahme bleibt geldaufnahme. Diser an sich so kleine irrtum wurde aber di grundlage einer beweisführung, dass meine korrespondenz „grobe unwarheiten“ enthalte, di herr M. „einem lerer ni zngetraut hätte“.

Dass ich den hohen landrat von Baselland vor den lesern der „Schweizerischen Lererzeitung“ habe diskreditiren wollen, ist ebenso unrichtig als di behauptung, di petition hätte auf di abstimmung keinen bösen einfluss ausgeübt. Wenn man dise behauptung mit der „bosheit“ des herrn M. gelten lassen und also sagen wollte, dass di außerordentliche statszulage nur aus patriotischem gefühle des landrats, also trotz der petition votirt worden sei, so müsste der leser selbst finden, wo herr M. di Achillesferse seiner „berichtigung“ verdecken möchte. Doch seine „bosheit“ hat es nicht auf den inhalt, sondern auf den stil meiner korrespondenz abgesehen, damit man einmal gelegenheit habe, zu erfahren, dass herr M. auf disem gebite ein stern erster größe sei. Sonst hätte er gelegenheit gehabt, auf vil ausgiebigere weise inhaltlich einer korrespondenz der „Basler Nachrichten“, welche meine korrespondenz zur genüge unterstützt, zu erwidern.

Allein di tatsache, um welche sich der streit dreht, bleibt ein und diselbe, nämlich, dass di petition so verfasst war, dass si bei weniger schulfreundlicher gesinnung des landrats dazu beigetragen haben würde, di nochmalige votirung der statszulage unmöglich zu machen. Es ist ja eine alte geschichte, dass der petent nicht mitraten darf, wenn er nicht verletzen will. Dise meinung hat nicht nur der unterzeichnete, sondern ich darf behaupten, di große merheit der lerschaft. In diser weise haben sich erenwerte mitglieder des landrats ausgesprochen und di erwänte korrespondenz der „Basler Nachrichten“ (in einer Januarnummer) ist bisher von keiner seite beanstandet worden.

Maisprach.

G. Senn.

AUSLAND.

Aus Frankreich.

Gegen das neue gesetz über den höhern unterricht hat Gambetta in Lille folgende worte gesprochen:

„Man hat sich erfrecht, sagte er, unter dem namen der freiheit des höhern unterrichts ein gesetz ins leben zu rufen, dem di freiheit durchaus fremd ist. Man weiß, wi di urheber dises gesetzes und dijenigen, di daraus nutzen zihen werden, mit ir umgehen: si pflegen si für sich allein zu beanspruchen und si iren gegnern zu verweigern... Di zöglinge der geistlichen anstalten, wi gering auch ire zal sein mag, werden das heutige Frankreich, si werden das gerechtigkeitsprinzip hassen lernen, auf das sich unser nationales recht stützt. Si werden in der heimat erzogen werden wi fremdlinge, man wird im innern emigranten und feindselig gesinnte geister heranzihen, einen samen der spaltung und zwitracht austreuen, der, mit allem andern vermisch, nur unglück und verderben erzeugen kann. Daher nenne ich im namen des waren liberalismus, im namen der vaterländischen interessen dises gesetz ein unheilbringendes...“

Präsident Testelin wurde hir von dem anwesenden polizeikommissär beauftragt, Gambetta bemerklich zu machen, dass im kein recht zustehe, das unterrichtsgesetz anzugreifen. Gambetta erklärte, sich diser weisung um so eher zu fügen, als er beabsichtige, dises gesetz aufheben zu lassen. (Lauter beifall.) „Ich hege, fur er fort, di feste zuversicht, dass wir eine hinreichende majorität finden werden, um Frankreich zu seinen waren überlieferungen zurückzuführen, di solchen eroberungen des klerikalen geistes stets hinderlich waren. Unter der monarchie verteidigte der stat nachdrücklich seine rechte, unter der republik war dasselbe der fall, und es bedurfte eines tages der verwirrung, um ein gesetz durchzubringen, das nicht ein französisches, sondern ein römisches ist... Di frage hat nicht nur vom standpunkt der inneren, sondern auch der äußeren politik ire wichtigkeit. Überall in Europa und über Europa hinaus beschäftigt man sich mit ir: in England, wo Gladstone, in den Vereinigten Staaten, wo der präsident Grant den allarmruf ausstößt, in Deutschland, in Italien, Spanien, im ganzen nördlichen Europa, in Russland. Überall treten regirungen und bürger zu einer propaganda znsammen gegen das umsichgreifen des ultramontanismus. Hir verbirgt sich für uns eine gefar, di während der dauer der nationalversammlung iren höhepunkt erreicht hat. Dise gefar ligt darin, dass di kalkulerer, di uns gram sind, begünstigt werden, und dass man von anderer seite Frankreich ganz Europa als di letzte zufluchtsstätte der geistlichen herrschaft, als den letzten hort des vatikanischen geistes hinstellt...“

Di walen vom 20. Februar haben di hoffnungen Gambetta's erfüllt. Frankreich, das land, das durch seine revolution di herrschaft des statlichen despotismus und absolutismus in Europa gebrochen, das auch der Schweiz „freiheit und gleichheit“ gebracht hat, Frankreich ist wider

zu seinen waren überlieferungen zurückgeführt, und di republik ist gegründet.

Über das resultat vom 20. Februar ist denn auch der ultramontane klerus erschrocken. Frankreich, di „treue tochter der kirche“, di letzte hoffnung der Römlinge, ist definitiv eine republik und der Carlismus gleichzeitig am verenden! Schrecklich für einen kleriker!

Das letzte viertel des 19. jarhunderts fängt gut an. Di volksbildung in Europa darf auf das ergebniss vom 20. Februar 1876 große hoffnungen setzen. Denn erstens ist di republik fridlibend und wird nicht aus frevelhaftem ergeiz andern völkern den krieg erklären, und zweitens muss di republik aus gründen der selbsterhaltung di volksbildung befördern; denn nur „volksbildung ist volksbefreiung“. Di dritte französische republik wird daher unzweifelhaft:

- 1) di freien universitäten der Römlinge abschaffen,
- 2) für di bildung der lerer der volksschulen sorgen,
- 3) den allgemeinen schulzwang, di unentgeltlichkeit und den konfessionslosen unterricht für di volksschulen einführen.

One dises hat keine republik lange dauer. — Wir hoffen bald mer aus Frankreich berichten zu können.

LITERARISCHES.

Schule der Pädagogik. Gesamtausgabe der psychologie und logik, erziehungs- und unterrichtslehre, methodik der volksschule, geschichte der erziehung und des unterrichts von *dr. Friedrich Dittes*, direktor des pädagogiums in Wien. 8ⁿ. 66 bg. br. Preis fr. 13. 50. Verlag von Jul. Klinkhardt in Leipzig.

Mit diser „Schule der Pädagogik“ wird der deutschen lererwelt eine *gesamtausgabe* der in den letzten jahren ershienenen und merfach aufgelegten, philosophisch-pädagogischen schriften des gefeierten verfassers geboten und damit widerholten, an den autor sowol als an di verlagshandlung herangetretenen wünschen genüge geleistet. Di „Schule der Pädagogik“ enthält dijenigen fünf werke des autors zusammengefasst, welche miteinander einen vollständigen kursus der erziehungs- und unterrichtswissenschaft im allgemeinen und in besonderer beziehung auf di volksschule bilden. Eine sammlung der frühern kleinern schriften des verfassers, gleichfalls philosophisch-pädagogischen inhalts, soll nach nochmaliger kritischer sichtung später folgen. — Di reihenfolge, in welcher di einzelnen teile der „Schule der Pädagogik“ geboten sind, ist nicht di des chronologischen erscheinens der einzelnen schriften, sondern wurde in einer weise angeordnet, welche für das studium als di zweckmäßigste erscheint.

Di soeben ershienene gesamtausgabe enthält

A. *Psychologie.*

Kaum einem andern lebensberufe als dem des lerers und erziehers ist es in so hohem maße gestattet, auf den geist, das gemüt und den willen seiner mitmenschen einzuwirken! Soll dis mit berechtigung und erfolg geschehen, so ist das selbsterkennen und di menschenkenntniss eine notwendige vorbedingung, welche nicht nur durch menschliche lebenspraxis erworben werden kann. Diesterweg sagt

hinauf bezüglich in seinem „Wegweiser“: „Von vorzüglichem einfluss auf di lererbildung ist auch eine möglichst genaue kenntniss der psychologie und der logik. Denn di psychologie oder allgemeiner di anthropologie ist di grundwissenschaft der pädagogik, one welche dise in der luft schwebt und gar nicht gründlich aufgestellt werden kann. Di logik aber enthüllt di organisation des erkenntnissvermögens, dessen entwicklung des lerers hauptgeschäft ist und bleibt!“ Diesen wichtigen faktor der lererbildung zur möglichsten ausbildung zu bringen, ist der zweck des „Lehrbuches der Psychologie und Logik“, welches, auf psychologische tatsachen gestützt, in stufenweiser entwicklung anleitung zu einer wissenschaftlichen erkenntniss des menschlichen geisteslebens gibt.

Betreffs des systems nun, welches Dittes in seiner „Psychologie“ vertritt, und welches sich mer oder weniger an di lern der philosophen *Herbart* und *Beneke* anschließt, bemerkt derselbe — nachdem er auf di schulen der Wolfianer, Kantianer, Hegelianer, Herbartianer u. s. w. hingewiesen — wol nicht one berechtigung: „Ein striktes festhalten und tradiren des einen oder andern systems würde sicherlich mer schaden als nützen. Alle menschliche ein-sicht hat nun einmal ire grenzen. Wo freie forschung herrscht, da werden di leistungen bedeutender männer geprüft und je nach irem wert anerkannt, verworfen, berichtigt, ergänzt u. s. w. Der autoritätsglaube und das aus im entspringende sektenwesen wuchert immert nur da, wo es an selbständiger ein-sicht und objektiver überzeugung felt, daher vorzugsweise in der orthodoxen theologie und dem auf ir beruhenden kirchentum. Ich setze im leser keinerlei autoritätsglauben voraus, am allerwenigsten zu meinen gunsten, wol aber einen prüfenden blick, welcher durch di grundbegriffe der naturwissenschaft und durch eine summe von lebenserfahrungen unterstützt wird.“

An das „Lehrbuch der Psychologie“ schließt sich

B. Praktische logik.

Di übung des leibes ist di bewegung, di übung des geistes das denken und wi bloßes aneignen von narungstoffen nicht hinreicht, um den leib gesund, stark und geschickt zu machen, so gibt das bloße ansammeln von kenntnissen dem geiste keine klarheit, kraft und gewandtheit. Di der denkklere gewidmeten blätter der „Schule der Pädagogik“ wollen anregung zur erlangung solch geistiger klarheit, kraft und gewandtheit, wollen mit Einem worte anleitung zu einer logischen gymnastik geben! Und bedarf wol jemand der logik nötiger als der lehrer? Wenn di schule und ganz besonders di volksschule nicht bloß lernschule, sondern auch denkschule sein soll, man aber keine denkenden lehrer heranbildet, keine lehrer, denen das denken zur gewonheit geworden ist, di gar nicht anders unterrichten können als denkend, und deren schüler daher auch nicht anders lernen können als denkend, so wird das bestreben der neuzeit, denjenigen leuten das handwerk zu legen, welche gar zu gern auch für di zukunft noch di denkfaulheit und denkfähigkeit als ein heilig zu bewarendes erbstück des lehrerstandes, als eine ware zirde des echten schulmeisterturns erhalten möchten, ein eitles, ein vergebliches sein! Di schule soll nicht bloß kenntnisse übermitteln, sondern auch im denken üben und desshalb gerade ist eines der notwendigsten stücke der lehrerbildung di logische schulung! Dise aber zu erwerben, verlangt gründliches studium, eigenes denken, eigene geistesbewegung und freie verarbeitung des gegebenen. Darum sind in disem leifaden alle hauptleren der logik klar dargestellt, aber nicht als ein pendum mechanischen lernens, sondern als ein hebel selbstätiger geistesgymnastik behandelt.

Di dritte abteilung der „Schule der Pädagogik“ bildet

C. Di erziehungs- und unterrichtslere.

Dise schrift will ein leifaden für das studium der theoretischen pädagogik sein und fasst daher alle hauptpunkte der erziehungs- und unterrichtslere in derjenigen ordnung zusammen, welche durch den entwicklungsgang der menschlichen natur angezeigt ist, und welche auch für den mündlichen vortrag der pädagogik als di zweckmäßigste erscheint. Alles wesentliche ist gründlich und doch one weit-schweifigkeit beleuchtet, di materien streng wissenschaftlich bearbeitet, dabei aber der darstellung eine leicht verständliche, populäre form verlihen worden. Di knappe fassung setzt prüfende und denkende leser voraus und soll veranlassen, sich in pädagogischen angelegenheiten ein sicheres und haltbares urteil zu erwerben.

Hinauf folgt

D. Methodik der volksschule.

Di „Methodik“ gibt, indem si sowol fachbildung als lerübung voraussetzt, di richtschnur zur erziehlichen verwertung der fachbildung und zur ersprißlichen gestaltung der unterrichtspraxis. Si ist das ergebniss anthropologischer ein-sicht, allgemeiner lebenserfahrung und vilfältiger lerversuche. Tausende haben an irem aufbau mitgearbeitet, und desshalb hat der verfasser das buch gewissermaßen zu einer sprechhalle geschaffen, in welcher männer aus verschidenen zeiten und aus verschidenen völkern auftreten. So ist in dem werke das andenken verdinter männer erneuert, indem si durch dasselbe direkt zu den heutigen geschlechtern reden, und vile lehrer der gegenwart werden sich sicher erquicken an den weisen und edeln worten derer, welche inen di wege gebant haben.

Den schluss der sammlung bildet

E. Di geschichte der erziehung und des unterrichts.

In diser ist auskunft gegeben über alles das, was aus der geschichte der erziehung und des unterrichtes dem deutschen volksschullerer interessant und lerreich sein kann, one dabei gewisse grenzen, behufs warung von ebenaß und übersichtlichkeit, zu überschreiten. Di grundgedanken und bestrebungen bedeutender männer sind darin treu und vollständig, wenn auch konzentriert und bündig, dargestellt, um dem leser einen zuverlässigen wegweiser durch das weite gebit der historischen pädagogik zu biten. Jedweder lokale oder speziell patriotische standpunkt ist vermiden, gleichwi auch dise „geschichte“ sich durch un-abhängigkeit von kirchlicher oder büreaukratischer bevor-mundung auszeichnet.

Den Dittes'schen schriften weitere empfehlende worte beizufügen, dürfte unnötig erscheinen; diselben haben auf dem felde der erziehungs- und unterrichtswissenschaft geradezu epochemachend gewirkt, und di darin bekundete freiheit der forschung, des gedankens und der lere unendlich vil zur feststellung und verbreitung der warheit auf pädagogischem gebite beigetragen.

Das bemühen der verlagshandlung ist es gewesen, dem gedigenen inhalte des buches eine gleich würdige ausstattung in satz, druck und papir zu geben und durch einen außergewöhnlich billigen preis di anschaffung des verdinstlichen werkes auf's möglichste zu erleichtern.

Offene korrespondenz.

Herr B. W. in S.: Ire sendung ist angekommen.

Anzeigen.

Das töchterinstitut Zollikofer

in
Romanshorn.

(Vormals im „Bäumlistorkel“ in Rorschach.)

Di sanitärische, praktische und wissenschaftliche ausbildung der töchter gleich gewissenhaft fördernd und vermöge seiner anerkannt vorzüglichen einrichtungen im stande, allen anforderungen zu entsprechen, nimmt auf frühjar wider zöglinge von 10—20 jaren auf. Prospekte und weitere auskunft werden bereitwilligst erteilt von pfarrer R. Zollikofer. (M. 3843 Z)

Keller & Künzli

Zürich

Rindermarkt nr. 17 und Steinbockgasse nr. 5
(ganz spezielle fabrikation von schulheften in allen dimensionen und liniaturen)

offeriren :

Fertige schulhefte in blauem umschlag.

	100 hefte à 2 1/2 bogen	à 3 bogen
	(nebst 1/2 bogen umschlag)	
Unlinirte	fr. 5	fr. 6
Linirte mit querlinien	fr. 5 1/2	fr. 6 1/2
„ „ quer- und randlinien	fr. 6	fr. 7
„ „ quer- und schifen linien	fr. 6 1/2	fr. 7 1/2
„ „ carrés (quadrillirt)	fr. 6 1/2	fr. 7 1/2

Muster stehen gerne zu dinsten.

Di hefte werden auch in feinern und feinsten papiren, sowi auch in allen stärken und in farbigen und steifen umschlägen ganz nach wunsch geliefert, und es kommt dann nur di differenz des papirpreises in anschlag — für extrasorten bitten wir um muster oder doch um genaue beschreibung derselben.

Wir bitten di herren lehrer und tit. schulverwaltungen, uns ire bestellungen für das neue schuljar mit angabe der lieferungszeit möglichst bald zu machen, damit wir allen anforderungen gerecht werden können.

Mit achtungsvoller empfelung

Keller & Künzli.

Für haus und schule!

In Julius Imme's verlag (E. Bichteler) in Berlin, Königgrätzer-Strasse 30, ist soeben erschienen und direkt, sowi durch jede buchhandlung und postanstalt zu beziehen:

„Allgemeine pädagogische Rundschau“.

Populär-pädagogische zeitschrift für di interessen des gesammten lehrerstandes nach innen und außen und dessen vertretung im volke nebst gratisbeilage „Blätter für Haus und Schule“ mit illustrationen.

Unter mitwirkung von autoritäten der schule und wissenschaft

herausgegeben von Toselowski und M. Ueberschaer.

Jährlich 24 nummern von 3—4 bogen.

Preis vierteljährlich nur fr. 3. 05.

„Blätter für Haus und Schule“

mit illustrationen,

welche im 1. quartal eine höchst interessante erzählung: „Der Visionär“, aus dem norwegischen übersetzt von Emil J. Jonas, bringen, auch apart zu beziehen.

Preis vierteljährlich nur fr. 1. 35.

Probennummern franko und gratis von der expedition, sowi durch jede buchhandlung zu beziehen.

Offene lehrerstellen.

Ander primarschule Linthal, kanton Glarus, sind auf Ostern 1876 wegen resignation di unterste und zweitunterste stelle neu zu besetzen. Gehalt der erstern 1400, der letztern 1500 fr., wohnungsentschädigung inbegriffen. Allfällige bewerber wollen sich unter beibringung von zeugnissen bis zum 18. März l. j. an das präsidium der unterzeichneten amtsstelle wenden.

Linthal, 29. Februar 1876.

Di schulpflege Linthal.

Den besterprobten und empfohlenen **Richter'schen schultafellack** versendet gegen 9 1/2 mark, inkl. emballage, gebrauchsanweisung und roter linienfarbe, hinreichend für 6—8 große tafeln.

Carl Richter, apotheker, Blieskastel (Rheinpfalz).

Eine tafel zu lackiren kostet höchstens 1 mark und ist dieselbe nach dem anstrich sofort zu gebrauchen.

Den herren lehrern ist gelegenheit zu guten nebenverdiensten gegeben.

Danksagung.

Di unterzeichneten lehrer an der k. lateinschule zu Blieskastel glauben es der sache schuldig zu sein, in disen blättern dem hrn. apotheker Richter dahir iren dank dafür auszusprechen, dass derselbe bloß versuchs halber di beiden schultafeln der anstalt mit dem von im selbst verfertigten lack in einer weise restaurirt hat, dass nicht nur allen anforderungen in diser beziehung entsprochen ist, sondern auch, was billigkeit der herstellung und zweckdinlichkeit des anstrichs betrifft, alle bisherigen behandlungen überboten sind.

Blieskastel, den 4. Januar 1876.

Franz Hellfritzsch. Carl Aign.
Franz Roth.

Hizu eine beilage.

Beilage zu nr. 10 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Sekundarlererprüfung.

Gegen ende März oder anfangs April findet im kantonsschulgebäude Frauenfeld eine prüfung für aspiranten auf thurgauische sekundarlererstellen statt. Bewerber haben sich bis zum 20. März unter beilegung der erforderlichen zeugnisse und ausweisschriften bei dem unterzeichneten anzumelden, bei welchem auch das prüfungsreglement bezogen werden kann.

Kreuzlingen, den 2. März 1876.

Das präsidium der prüfungskommission:
Rebsamen, seminardirektor.

Töchterinstitut und aargauisches lererinnenseminar in Aarau.

Der neue jareskurs beginnt mit dem monat Mai. Eine aufnamsprüfung findet am 1. und 2. Mai statt. Aspirantinnen sind bis zum 23. April persönlich oder schriftlich bei dem unterzeichneten anzumelden unter beibringung von schulzeugniss, von tauf- oder heimatschein. Nähere auskunft, sowie di bisher erscheinenden jaresberichte sind jederzeit zu bezihen bei

O. Sutermeister, direktor.

Aarau, 1. März 1876.

(A 23 Q)

Im verlage von F. Schulthess in Zürich sind erschienen und in allen buchhandlungen zu haben:

Egli, J. J., Geographie für höhere Volksschulen. In 3 heften. 1. heft (Schweiz). 6. verbesserte auflage. 1874. 45 cts. 2. heft (Europa). 5. aufl. 1874. 40 cts. 3. heft (Erde). 3. aufl. 1872. 8^o. br. 45 cts.

* Di häufigen neuen auflagen sprechen für di brauchbarkeit dises leitfadens.

Hübscher, J. M., Praktischer Lehrgang zu einem erfolgreichen Schreibunterricht. Anleitung zum gebrauch des vorlagenwerkes. 2. vermehrte und verbesserte auflage. 8^o. br. 75 cts.

— I. Dreissig Übungsblätter für den Taktanschreibunterricht. Fr. 2. 80.

— II. 1. Vorlegeblätter Nr. 1–30. Fr. 2. 80.

— II. 2. Vorlegeblätter Nr. 31–60. Fr. 2. 80.

— III. Dreissig Vorlegeblätter englischer Schrift. Fr. 2. 80.

Bei einföhrung in partien tritt ein bedeutend ermäßigter preis ein.

* In den kantonen Schaffhausen und Baselland obligatorisch eingeföhr, in andern empfohlen

Es ist dis unbestritten das schönste schreibvorlagenwerk, welches bis dato di Schweiz besitzt.

Wiesendanger, U., Deutsches Sprachbuch für di erste klasse der sekundar- und bezirksschulen. Auf grundlage des zürcherischen lerplanes. 3. aufl. 1875. 8^o. br. Fr. 1. 40

— dasselbe für di zweite klasse. 2. aufl. Fr. 1. 60; für di dritte klasse. Fr. 2.

— Vergleichende Schulgrammatik der deutschen und französischen sprache für real-, sekundar- und bezirksschulen Fr. 1. 20; in partien à fr. 1.

Schulpapier und schreibhefte mit schräglinien, hoch und quer, je 4 liniaturen, den altersstufen des kindes angepasst. Von der pädagogischen presse bestens empfohlen.

1 ris festes weißes papir 9 mark; hefte, 3 bogen in blauem umschlag, mit schildchen, löschblatt, à dutzend 90 pfennig Muster gratis und franko. Zu bezihen direkt von dem herausgeber, H. Hoffmann in Meerane i. S., oder durch jede buchhandlung von Im. Tr. Wöller in Leipzig. (M 1444 L)

Im verlage von F. Schulthess in Zürich sind erschienen und in allen buchhandlungen zu haben:

Behn-Eschenburg, H., Elementarbuch der englischen sprache. 2. aufl. 8^o. br. Fr. 2.

* Ein für das bedürfniss der mittel- (sekundar-) schulen und aller derjenigen, welchen di große schulgrammatik dises verfassers zu umfangreich ist, angelegter leitfaden, der mer und mer eingang findet und allerwärts mit erfolg benutzt wird.

— — Englischs Lesebuch. I. kursus. 2. aufl. II. kursus. 8^o. br. à fr. 2

— — Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Englische in sechs Stufen. 8^o. br. Fr. 2. 60.

* Letztere enthalten u. a. eine äußerst ansprechende, ser instruktive schilderung der letzten reise des verfassers nach England in einer der jugend angepassten form. — Wir erlauben uns, Si speziell auf dises treffliche lermittel aufmerksam zu machen.

Soeben erschien in meinem verlage und ist durch alle buchhandlungen zu bezihen:

Stoy, Von der Heimatskunde.

gr. 8^o. Preis 70 cts.
Jena, Februar 1876.

Sendschreiben an di badischen lerer in stadt- und landschulen.

Hermann Duft.

Vermittlungsbüreau

für handelsbeflissene im „Schnecken“, Zürich.
Offene stellen für sekundarschüler als apprenti. Frankirte offernten mit beilage von zeugnissen befördert das obige büreau. (H 1197 Z)

Soeben ist im verlag von Fr. Schulthess in Zürich erschienen und in allen buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Heimat — Gemeinde

oder
stoff und methode des konfessionsfreien unterrichtes in religion, sitlichkeit und recht durch di statliche volksschule.

2. heft von
F. Mayer, sekundarlerer.
Preis fr. 2. 80.

(Soeben erschienen.) (Preis fr. 1. 35.)
Deutsche Sprachlehre für volks- und bürger-schulen Von dr. Daniel Sanders.

Der meister deutschen sprachwissens, Daniel Sanders, bringt in disem buche eine seit vilen jaren überdachte liblingsidé zur ausföhrung, indem er unsern schulen gewissermaßen das resultat seiner bisherigen leistungen in geeigneter form entgegenbringt. Alle schulmänner, welche dem grundsätze „das beste ist für di schule gut genug“ huldigen, werden diser erscheinung ire volle beachtung schenken.

Berlin, S. W., Langenscheidt'sche verlagsbuchhandlung.

Verlag von F. Schulthess in Zürich, vorrätig in allen buchhandlungen:

Lutz, J. H., Methodisch geordnete Materialien zur Aufsatzlehre auf der Mittelstufe der allgemeinen Volksschule. 2. verb. aufl. 8^o. br. Fr. 1. 60.

* Das nötigwerden einer zweiten auflage binnen eines semesters zeigt, wi ser mit diser arbeit einem wirklichen bedürfniss entsprochen worden.

— — Materialien zur Aufsatzlehre auf der Oberstufe der allgemeinen Volksschule. 8^o. br. Fr. 2. 40.

* Auch dis sammlung erfreut sich einer ungeteilt günstigen aufname und wird in den gedigensten pädagogischen zeitschriften mit großer anerkennung besprochen.

Von J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist zu bezihen:

Quartettspiel.

Stellen aus 15 dichtern.
82 karten in eleganter cartonschachtel.
Preis fr. 2

Ziegler, schweizerkarte à 80 cts. empfehlen wir den herren lerern zur einföhrung bestens.

J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

Violinspielern zur gefälligen nachricht, dass das fünfte heft der belibten sammlung „Der kleine Paganini“. 500 leichte Violinstücke von F. Schubert

jetzt herausgekommen und das werk damit vollständig geworden ist. Alle 5 hefte sind à 2 fr. vorrätig.

J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

Schweizerischer Lehrerkalender für 1876

(herausgegeben von seminardirektor Largiadèr)

Solid und elegant in leinwand gebunden kostet der Lehrerkalender nur fr. 1. 80 und enthält:

- 1) Einen übersichtskalender (6 seiten).
- 2) Ein tagebuch mit historischen daten für jeden tag, bis auf di neueste zeit fortgeführt (120 seiten).
- 3) Beiträge zur schulkunde.

Über herstellung zweckmäßiger schulbänke (subsellen), mit abbildungen (10 seiten). Maße für subsellen mit beweglichem lesepult. Maße für arbeitsschultische.

- 4) Statistische und hilfstabellen.

Übersicht des planetensystems Verhältniss der planeten zur erde Areal und bevölkerung der erdteile und der europäischen länder. Bevölkerung der Schweiz. Bevölkerung der Schweiz nach sprachen. Bevölkerung der Schweiz nach religion. Statistische angaben über di schweizerischen volksschulen. Mortalitätstafel der Schweiz. Seen der Schweiz mit über 1 quadratkilometer flächeninhalt. Temperaturen der meteorologischen stationen der Schweiz. Ersparniskassen der Schweiz. Wichtige begebenheiten aus der schweizergeschichte (5 seiten) Wichtige erfindungen und entdeckungen (2 seiten). Chemische tafel. Physikalische tafel. Festigkeitstafel. Tabelle über das spezifische gewicht fester und tropfbar-flüssiger körper (2 seiten). Tabelle über das spezifische gewicht nach gasen. Hilfstafel für zinsrechnung. Reduktionstabelle. Münzvergleichungstabelle. Statistische vergleiche. Taxe für telegramme nach den hauptsächlichsten ländern (3 seiten). Übersicht der frankaturtaxen für brifpostgegenstände im inneren der Schweiz und nach den hauptsächlichsten fremden ländern.

- 5) Verschiedene stundenplanformulare (10 seiten).
- 6) Schülerverzeichniss, liniirt (8 seiten).
- 7) 48 seiten weißes, liniirtes notizenpapier (teilweise mit kolonnen für franken und rappen).

(Bemerkung. Vilseitig geäußerten wünschen zufolge hat der einband des Lehrerkalenders im interesse größerer solidität abgerundete ecken erhalten, und ist ein besseres papier — schreibpapier — dazu verwendet worden; daher di geringfügige erhöhung des preises von fr. 1. 60 auf fr. 1. 80.)

Lehr- u. Lesebuch f. gewerbliche Fortbildung,

bearbeitet im auftrag des zentralausschusses des schweizerischen lerervereins von

Friedrich Autenheimer,

direktor des zürcherischen technikums in Winterthur.

Mit 259 in den text gedruckten holzschnitten.

Zweite auflage.

Preis: geb. fr. 3. 20, br. fr. 3.

Dise zweite auflage ist nicht nur vom verfasser vilfach umgearbeitet, sondern auch vom verleger weit besser ausgestattet worden, als es di erste war.

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Soeben ist erschienen und ist von der verlagshandlung, sowi durch alle andern buchhandlungen zu beziehen:

Hauspoesie.

Eine sammlung kleiner dramatischer gespräche

zur

aufführung im familienkreise.

Von F. Zehender.

Der ertrag ist für einen woltätigen zweck bestimmt.

4. bändchen. Eleg. brosch. preis fr. 1.

Inhalt:

1. Der Savoyardenknabe am Christabend
2. Das Zigeunerkind am Neujahrstage.
3. Was ist das Glück?
4. Stalt und Land.
5. Bürgermeister und Friseur.
6. Die Pensionsvorsteherin.
7. Der Landvogt und die „Trulle“.

Gleichzeitig bringen wir di schon früher erschienenen drei bändchen in empfelende erinnerung, deren inhalt folgender:

1. bändchen. 3 zum teil umgearbeitete auflage preis fr. 1.

1. Das Reich der Liebe.
2. Glaube, Liebe, Hoffnung.
3. Der Weihnachtsabend einer französischen Emigrantenfamilie in Zürich.
4. Cornelia, die Mutter der Gracchen.
5. Zur Christbescheerung.
6. Des neuen Jahres Anknuff.
7. Das alte und das neue Jahr.
8. Prolog zur Neujahrsfeier.

2. bändchen. 2. vermerte auflage preis fr. 1.

1. Wer ist die Reichste?
2. Der Wettstreit der Länder.
3. Begrüßung eines Hochzeitpaares durch eine Gesellschaft aus der alten Zeit.
4. Bauer und Rathsherr.
5. Das unverhoffte Geschenk
6. Die Fee und die Spinnerin.

3. bändchen. Preis fr. 1.

1. Eine historische Bildergallerie.
2. Alte und neue Zeit: Dienerin und Herrin, Herrin und Dienerin.
3. Königin Louise und der Invalide.
4. Aelpler und Aelplerin.
5. Des Bauern Heimkehr von der Wiener Weltausstellung.

Di verlagshandlung von J. Huber in Frauenfeld.

Preisherabsetzung!

Handbuch

der

deutschen Literatur der Neuzeit

von

Arnold Schlönbach.

7 bände

Preis: statt fr. 14. — fr 10.

Vorrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Zu beziehen von J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Musikalische Presse.

Monatshefte

interessanter pianoforte-musik.

Herausgegeben von

Karl Millöcker,

unter mitwirkung hervorragender komponisten des in- und auslandes.

Di „Musikalische Presse“ erscheint am 15. jeden monates in heften von 6—7 musikbogen.

Der abonnementspreis beträgt:

virteljährlich fr. 3 35.

Bei ganzjährigen abonnements erhalten di tit teilnemer ein prachtvoll ausgestattetes titelblatt und inhaltsverzeichniss gratis.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Die

Mutter als Erzieherin ihrer Töchter und Söhne

zur

physischen und sittlichen Gesundheit vom ersten Kindesalter bis zur Reife.

Ein praktisches buch für deutsche frauen.

Von Herm. Klenke.

Zweite neu durchgearbeitete auflage.

Preis broch. fr. 8, geb fr. 9 60.

„Lichtstrahlen“

aus den Werken hervorragender Klassiker und Philosophen.

Preis per band: fr. 4.

Ludwig Börne — Johann Gottlieb Fichte — Georg Forster — Göthe als erzieher — Joh. Georg Hamann — Johann Gottfried v. Herder — Wilhelm von Humboldt — Immanuel Kant — Gotthold Ephraim Lessing — Georg Christoph Lichtenberg — Friedrich Schleiermacher — Arthur Schopenhauer — William Shakespeare.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Da das turnen nun in allen schulen eingeführt werden soll, empfehlen wir den herren lerern als leitfaden beim turnunterrichte:

Das Turnen

in der Volksschule

mit berücksichtigung des turnens an den höheren schulen.

Zweite stark vermerte auflage mit 96 dem texte eingefügten abbildungen.

Von

Carl F. Hausmann.

Preis fr. 3. 20.

Das werk ist stets zu beziehen von

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.